

MdL Lichdi, Reduzierung der Luftschadstoffe, DS 4/0470

Redebeitrag des Abgeordneten Johannes Lichdi zur Reduzierung der Luftschadstoffe im Freistaat Sachsen DS 4/0470 am 21. Januar 2005 im Sächsischen Landtag.

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Koalitionäre! Wir freuen uns aufrichtig darüber, dass Sie heute diesen Antrag eingebracht haben, zeigt dies doch, dass unsere parlamentarische Initiative vom Dezember erfolgreich war, Herr Dulig. Wir haben Sie veranlasst zu handeln.

Allerdings, liebe Frau Windisch, befinden Sie sich immer noch nicht auf der Höhe des Problems. Die CDU-Fraktion hat Anfang der Woche eine Pressemitteilung veröffentlicht, in der Sie die Erfolge der sächsischen Luftreinhaltepolitik feiern. Sie haben das heute wieder ausführlich getan.

Es ist richtig, seit 1990 sind die Emissionen an SO₂ und von Gesamtstaub, Frau Windisch, um 95 % zurückgegangen. Sie werden sich erinnern, dass ich dies in meiner Rede im Dezember ausdrücklich anerkannt habe. Aber hier geht es um ein anderes Problem: Hier geht es um Feinstaub und NO_x.

Zu Punkt 1 Ihres Antrages: Sie fordern die Untersuchung über die Zusammensetzung und die Herkunft des Feinstaubes. Frau Windisch, es gibt bereits Untersuchungen zur Zusammensetzung, Korngrößenverteilung und Herkunft. Da finden sich detaillierte Aussagen im neuen Bericht des Amtes für Umwelt und Geologie auf Seite 80. Dort finden wir zum Beispiel genaue Ausführungen, welche Schadstoffe im Einzelnen im Feinstaub nach derzeitigem Kenntnisstand enthalten sind. Ich darf es zitieren.

Es handelt sich um Blei, Kadmium, um Arsen, um Chrom und Nickel, alles Schwermetalle, die meisten im Verdacht, Krebs erregend zu sein – Frau Kollegin Deicke hat es ausgeführt: ohne eine Untergrenze, die unbedenklich ist. Wir wissen jetzt schon sicher, dass an Verkehrsachsen Ruß, polyaromatische Kohlenwasserstoffe, so genannte PAKse und Krebs erregendes Benzo(a)pyren im Feinstaub enthalten sind. Da brauchen wir jetzt nicht auf irgendwelchen Saharastaub abstellen, der dann über die

Alpen und über das Mittelmeer zu uns hergeweht kommt und uns Probleme vom Süden ins Land spült. Damit versuchen Sie nur, von den hausgemachten Problemen, die wir hier haben, abzulenken. Ich finde das nicht richtig.

Weiterhin ist sicher – das können Sie alle nachlesen im LfUg-Bericht –, dass an den Verkehrsachsen, vor allem an den innerstädtischen Verkehrsachsen, im Feinstaub erhöhte Antimon-, Chrom- und Kupferbelastungen festgestellt werden, die alle giftig sind.

Ich frage mich weiterhin, was Sie eigentlich in Ihrem Punkt 2 mit den „direkten und gezielten Maßnahmen zur Feinstaubminimierung“ meinen. Frau Kipping hat es zu Recht angesprochen, unser Antrag im Dezember war da wesentlich konkreter. Wir haben gefordert, dass die Staatsregierung durch Verwaltungsvorschrift die Regierungspräsidien anweist, die Frage der Luftreinhaltung bei Planfeststellungsverfahren für Straßen zu einer Genehmigungsbedingung auszugestalten. Aber das wollen Sie gerade nicht, denn dann würde ja zutage treten, dass innerstädtisch ohne massive Luftreinhaltemaßnahmen keine Straße mehr gebaut werden darf. Ja genau, Herr Günther, darum geht es! Hier ernten wir die Versäumnisse der letzten Jahre. Sie können doch nicht einfach so tun, als hätten wir jetzt ein Problem und tun so, als ob es nicht existiert, nur weil wir in Dresden Striezelmarkt haben. Das ist nicht das Niveau, auf dem wir Umweltpolitik betreiben können.

Wir wissen es doch ganz genau – ich habe es letztes Mal schon angesprochen – im Fall der Bergstraße in Dresden. Es gibt kaum eine weitere Straße in Sachsen, die dermaßen genau untersucht worden ist. Es werden auch im Augenblick Messungen durchgeführt. Dort gibt es eine Studie, die eindeutig besagt: Wir können die Probleme auf der Bergstraße mit Feinstaub und NO_x nur dann lösen, wenn wir den Schwerverkehr von dieser Bergstraße herunternehmen. Genau das ist die Konsequenz, die Sie durch Ihre fatale Politik, dass Sie einen Autobahnzubringer durch den TU-Campus gelegt haben, verursacht haben. Jetzt müssen Sie auch bereit sein, zu den Konsequenzen zu stehen.

Es ist einfach darauf hinzuweisen: Wir bekommen die Luftschadstoffbelastung mit dem Pkw-Verkehr nur dann in den Griff, wenn wir den Fuß- und Radverkehr, Busse und Bahnen nicht wie bisher in diesem Freistaat benachteiligen, sondern wirklich anfangen, einmal zu fördern.